

## **Rede des Ersten Beigeordneten Raphael Knoth zur Verabschiedung von Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch am Freitag, 15. Dezember 2023, 19 Uhr, in der BadnerHalle Rastatt**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Pütsch, sehr geehrte Frau Pütsch, sehr geehrte Familie Pütsch, meine sehr geehrten Damen und Herren,

es freut mich sehr, Sie heute alle im Namen der Stadtverwaltung Rastatt hier in der BadnerHalle begrüßen zu dürfen. Sie im Rahmen der heutigen Verabschiedung als Gastgeber durch das Programm zu führen, ist für mich eine große Freude und Ehre zugleich. Und wenn ich mich von hier oben so umschaue, bin ich beeindruckt von dem großen Zuspruch, den diese Verabschiedung heute erfährt. Schön, dass Sie alle da sind! Immerhin dürfen wir zurückblicken auf 16 Jahre erfolgreiche Amtszeit, also rund 5.840 Tage, die Spuren hinterlassen haben. Jedenfalls empfinde ich Ihre Teilnahme als wunderbaren Beweis und eine besondere Würdigung für das Geleistete unseres noch amtierenden Oberbürgermeisters Hans Jürgen Pütsch.

Lieber Herr Pütsch, am 25. Februar 2008 haben Sie im Rahmen Ihrer Amtseinführung gesagt: „Ich kann mir keine schönere Aufgabe vorstellen als Oberbürgermeister in Rastatt zu sein.“ Ob Sie das heute noch so sagen würden? Jetzt, wo 16 Amtsjahre hinter Ihnen liegen? Ich behaupte: JA.

Vor ziemlich genau 14 Jahren durfte ich Ihrem Rathaus-Team beitreten, damals noch als berufsbegleitender Student. Und über die gesamte Zeit habe ich Sie kennengelernt als einen Oberbürgermeister, der nicht nur routiniert seine Arbeit macht, sondern als ein Mensch, der seine Passion lebt und dies bis zum heutigen Tag.

Sie selbst spielen gerne Golf. Zwar haben Sie dieses Hobby erst vor ein paar Jahren für sich entdeckt – ich glaube sogar, es war während der Corona-Krise. Wenn man jedoch Ihre berufliche Entwicklung betrachtet, dann steckte wohl schon damals ein „junger Golfer“ in Ihnen. Denn Sie brachten bereits in jungen Jahren den nötigen Drive, die erforderliche

Ausdauer, Geschick und Motivation mit, die es für ein gutes Handicap in einer derartigen Laufbahn benötigt.

Vom 1. August 1982 bis Ende 1986 befanden Sie sich in der Ausbildung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst bei der Gemeinde Talheim, im Landratsamt Tuttlingen und erwarben an der Fachhochschule für die öffentliche Verwaltung in Kehl den Titel des Diplom-Verwaltungswirtes. Es folgte eine kurze Station als Sachbearbeiter im Grundbuchamt der Stadt Villingen-Schwenningen. Die Anstellung als Hauptamtsleiter und Grundbuchratsschreiber bei der Gemeinde Schönwald am 1. Juni 1988 war dann sozusagen der erste Karriereschritt.

Am 17. April 1990 wurden Sie zum Bürgermeister der Stadt Dornstetten gewählt und blieben es 14 Jahre. Die Dornstetter haben Sie nie vergessen! Sie kommen Sie immer noch in Rastatt besuchen. Das spricht wahrlich für Sie als ehemaligen Bürgermeister von Dornstetten.

Ab dem 1. Februar 2004 durften Sie das erste Mal die Luft einer Großen Kreisstadt schnuppern, als Sie in Horb am Neckar zum Ersten Beigeordneten der Stadt gewählt wurden. Hier blieben Sie im Amt bis zum 16. Dezember 2007.

Und was war der Grund für Ihren Abschied nach nur knapp vier Jahren? Die Horber mögen es mir verzeihen, aber es waren sicherlich das milde Klima, die Herzlichkeit der Rastatterinnen und Rastatter und – ganz wichtig - die Flucht aus dem Schwäbischen ins Badische. Denn zum Oberbürgermeister der Stadt Rastatt wurden Sie am 30. September 2007 gewählt. Doch – und das scheint ein wenig Tradition in Rastatt zu sein – Sie mussten aufgrund eines Einspruchs gegen die Wahl ausharren, bis Sie durch den Gemeinderat zum damaligen Amtsverweser bestellt wurden.

Am 25. Februar 2008 konnten Sie schließlich offiziell im Amt des Oberbürgermeisters bestätigt werden. Direkt nach Amtsantritt zogen Sie – zunächst alleine als Teilzeit-Junggeselle – nach Rastatt. Im Sommer 2008 wechselte Ihr Sohn Daniel die Schule und zog zu Ihnen. Ihr Sohn Alexander absolvierte im Sommer 2010 noch das Abitur und zog anschließend – gemeinsam mit Ihrer Frau und dem Hund – final zu Ihnen. Und ich glaube, seitdem haben nicht nur die Rastatterinnen und Rastatter die Familie Pütsch ins Herz geschlossen, sondern auch sie die Stadt Rastatt. Rastatt ist zu ihrer Heimat geworden!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, von Albert Einstein gibt es das schöne Zitat *„In der Mitte von Schwierigkeiten liegen die Möglichkeiten.“* Ich glaube, dies beschreibt die

Herangehensweise von unserem Noch-Oberbürgermeister ganz gut. Denn Schwierigkeiten, oder nennen wir es lieber Herausforderungen, gab es in Rastatt genug. Der Start war schon nicht einfach. Erinnern wir uns zum Beispiel an die 2009 auferlegte Haushaltskonsolidierung aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise. Und das war bekanntlich nicht die einzige Krise in den vergangenen 16 Jahren. Doch Sie haben stets mit Zuversicht und Sachverstand die Stadt gemeinsam mit Ihrer Stadtverwaltung vorangebracht. Und das tun Sie bis heute: für die Stadtentwicklung, für die Schaffung von Arbeitsplätzen, für die Umwelt, für ein gutes Miteinander, für die gute Sache, letztendlich immer für die Bürgerinnen und Bürger Rastatts.

Als OB haben Sie die Verantwortung für rund 1.200 Mitarbeitende. Zwar versuchen mein Kollege Tilebein und ich Ihnen ein wenig die Arbeit abzunehmen, aber als Oberbürgermeister trägt man am Ende die Gesamtverantwortung für die Verwaltung. Und wie haben Sie mir einmal gesagt? Von irgendeinem wird man immer gehauen. Damit haben Sie Recht: Nicht immer ist es einfach, allen gerecht zu werden – ja fast unmöglich. Aber das haben Sie, lieber Herr Pütsch, mit Bravour gemeistert – was auch Ihre klare Wiederwahl im Jahr 2016 beweist.

In den vergangenen Jahren haben Sie einige Meilensteine gesetzt, die auch in Zukunft Ihre Handschrift tragen werden. Als besonders herausragende Projekte möchte ich an dieser Stelle den Zuschlag für die Ausrichtung der Landesgartenschau 2036 und auch das Kombibad nennen. Erst vor Kurzem hat der Gemeinderat mit einer deutlichen Mehrheit den Baubeschluss zum Kombibad gefällt. Ein langwieriges Projekt kann somit endlich in die Umsetzungsphase gehen. Beide Projekte entfalten Ihre Wirkung zwar erst in der näheren und fernerer Zukunft – werden aber stets eng verbunden mit Ihrer Amtszeit sein.

Aber auch neben diesen „Leuchttürmen“ passierte viel! „Pütsch der Baumeister“ betitelten Sie einst die Narrenzünfte im Jahr 2019 im Rahmen des Faschingsumzuges. Ihr Name ist Programm. Zahlreiche Bauvorhaben und Sanierungen wurden unter Ihrer Regie durchgeführt. Dabei haben Sie persönlich Wert daraufgelegt, vorhandene Baulücken zu schließen und neue Flächenversiegelungen zu vermeiden.

Der Ausbau der Nahversorgung war Ihnen wichtig. Mit Edeka-Märkten in der Rheinau sowie in der Badener Straße und der Ansiedlung der Nettomärkte in Ottersdorf und Niederbühl ist dies gelungen. Auch in den Bereichen Schulen und Kindergärten, der Feuerwehr und für unsere Vereine wurden viele Projekte realisiert und auf den Weg gebracht.

Eine Herzensangelegenheit waren Ihnen auch immer unsere Dörfer. Zuletzt haben Sie hier gekämpft für das Voranschreiten des Breitbandausbaus. Sie haben die Dorfentwicklung

vorangebracht und mit den Rahmenkonzepten die Leitplanken für eine gute städtebauliche Entwicklung in den Dörfern gesetzt.

In der Kernstadt wurden die Schiffstraße und die Obere Kaiserstraße umgestaltet und deutlich aufgewertet. Es gibt ein neues Kino und an der neuen Weihnachtsbeleuchtung können wir uns dieser Tage wieder begeistern. Sie haben Rastatt zur Fairtrade Stadt gemacht, das Integrationskonzept auf den Weg gebracht und vieles mehr.

Geschichtsträchtig werden Sie eingehen als OB des zweiten Bürgerentscheids in Rastatt – erst im Mai dieses Jahres ging es in einem Bürgerentscheid um den Standort für den Bau eines Zentralklinikums am Münchfeldsee. Und eine überwältigende Mehrheit der Wahlberechtigten stand hinter dem Bauvorhaben an diesem Standort. Das ist auch Ihrer Überzeugungsarbeit zu verdanken. Wenn Sie selbst von etwas überzeugt sind, dann brennen Sie für ein Projekt, und diese Begeisterung merkt man Ihnen auch an! Der Funke springt sofort über.

Lieber Herr Pütsch, unmöglich, alle großen und kleinen Erfolge aufzuführen. Unterm Strich haben Sie aber unglaublich viel erreicht und auf den Weg gebracht in diesen letzten 16 Jahren. Doch, und das möchte ich ausdrücklich betonen, am Ende haben Sie immer deutlich gemacht, dass die Erfolge eine Teamleistung sind. In diesem Team waren die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung die zentrale Einheit, der Gemeinderat fester Bestandteil der strategischen Abstimmung, die interkommunale Familie und die überörtlichen Behörden eine wichtige Kooperationsebene, Investoren häufig die richtigen Verbündeten und die Bürgerinnen und Bürger wichtigste Impulsgeber.

Erlauben Sie mir einen kurzen Fokus auf die Verwaltung – auf die zentrale Einheit, ohne die nichts umzusetzen wäre. Sie legten immer Wert darauf, die Mitarbeitenden so einzubinden und deren Eigenverantwortung entsprechend zu fördern, um gemeinsam ein gestecktes Ziel zu erreichen. Dabei war es Ihnen wichtig, den Mitarbeitenden „auf Augenhöhe“ zu begegnen und eine positive Fehlerkultur zu pflegen – denn irren ist menschlich. Aus Fehlern lernen ist das Entscheidende!

Ihr Meinungsbild haben Sie durchaus auch angepasst und erneut durchdacht, wenn ein fachlicher Ratschlag kam. Ihr persönlicher Standpunkt: „man lernt nie aus“ war fester Programmpunkt der letzten 16 Jahre. Wenn Sie unterwegs waren, wusste man, dass etliche Fotos von guten Beispielen aus anderen Städten gesendet werden. Und auch über Ihre Tätigkeit beim Deutschen Städtetag konnte man immer sicher sein, dass der wichtige Blick über den sogenannten Tellerrand gewährleistet war.

Stets aufgeschlossen für Neues waren Sie auch in Ihrer durchaus knapp bemessenen Freizeit. Einige Zeit lang nahmen Sie Gitarrenunterricht an der städtischen Musikschule und frischten Ihre Französischkenntnisse auf. Unvergessen Ihr legendärer Auftritt als Trommler der Schlosswache Rastatt! Sie lösten Ihre Narrenstrafe auf dem tête-à-tête 2018 ein und zogen mit der Schlosswache durch die Stadt. Wer weiß, vielleicht starten Sie in Ihrem Ruhestand auch noch als Musiker durch!

Liebe Gäste, lieber Herr Pütsch, ich könnte noch viele viele weitere Projekte und Stationen erwähnen, doch zum einen müssen wir spätestens in knapp 29 Stunden fertig sein und zum anderen möchte ich unserer Laudatorin sowie den weiteren Gastrednern nicht vorgreifen. Sehr geehrte Frau Felder, ich darf Sie nun im Anschluss an das folgende Musikstück auf die Bühne bitten.